

**Universität Hamburg**  
**FB Philosophie und Geschichte / Historisches Seminar**  
**SS 2005 – 10.10.05**  
**Einführung in die Geschichtswissenschaft Teil II: Sklaverei in Afrika**  
**Veranstaltungsnummer 08.127 EINF II**  
**Prof. Dr. Andreas Eckert**

---

**Die Wechselbeziehung zwischen der Sanusiyya und dem  
Transsahara-Sklavenhandel des 19. und 20. Jahrhunderts**

Inhalt:

Einleitung	S. 2
Die letzte Sklavenstraße	S. 3
Die Verbreitung der Sanusiyya	S. 4
Das Mitwirken der Sanusi am Sklavenhandel	S. 7
Der Waffenhandel	S. 13
Zusammenfassung	S. 14

---

Wolfram Oehms  
Schenkendorfstr. 26  
22085 Hamburg  
Tel.: 040-22757855  
Matrikel-Nr.: 5704239  
Geschichte MA, 2. Fachsemester

## Einleitung

Mindestens 2000 Jahre bevor der transatlantische Sklavenhandel begann wurde bereits die schwarze Bevölkerung aus dem Gebiet südlich der Sahara von hellhäutigen Berbevölkern aus Nordafrika versklavt und durch die Sahara getrieben<sup>1</sup>. Da die Saharadurchquerung aber mit einer Strecke von rund 2.000 km nur unter großen Risiken – wie Wassermangel, Sandstürmen und räuberischen Nomaden – möglich war, kann das Ausmaß dieses Verkehrs nicht sehr groß gewesen sein. Erst mit der Verbreitung des Kamels als Transport- und Reittier (ab ca. 100 n.Ch. aus dem Niltal und dem Hausland) war es möglich wasserlose Strecken von bis zu sieben Tagesreisen zu bewältigen.<sup>2</sup> Und erst mit der arabischen Eroberung Nordafrikas ab 622 n. Chr. und der damit einhergehenden Islamisierung begann der Transsaharahandel seinen Aufschwung. Die Sahara wurde jetzt mit Karawanen durchquert, um Produkte Nordafrikas und Europas gegen Gold, Elfenbein und schwarze Sklaven, größtenteils junge Frauen und Mädchen, die für häusliche und sexuelle Dienste eingesetzt wurden, zu tauschen. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts expandierte dieser Handel. Dann gelang es europäischen Mächten, hauptsächlich England, Frankreich und Italien, den Sklavenhandel in der Sahara allmählich zu unterdrücken.

Die letzte Sklavenstraße war eine Verbindung zwischen dem Sultanat Wadai im heutigen Tschad und der Hafenstadt Benghazi im heutigen Libyen. In diesem Gebiet hatte die Sanusi Bruderschaft (Sanusiyya), eine islamische Sekte, ihren Einfluss weit ausgedehnt und pflegte ausgezeichnete Beziehungen zum Sultan von Wadai, welcher der größte Sklavenlieferant in Nordafrika im späten 19. Jahrhundert war. Auf dieser Route hielt sich der Sklavenhandel, trotz aller europäischen Bemühungen, hartnäckig bis 1931.<sup>3</sup>

Dass die Sanusiyya den Handel auf dieser Route begünstigt hat, ist nach heutigem Forschungsstand zweifelsfrei. Mit dieser Arbeit soll untersucht

---

<sup>1</sup> Herodots Berichte über Sklavenjagden der Garamanten ca. 450-420 v. Chr.

<sup>2</sup> Fischer, Rudolf: Gold, Salz und Sklaven. Die Geschichte der grossen Sudanreiche Gana, Mali, Songhai. 2., überarb. und erg. Auflage. Oberdorf (Schweiz) 1991, S. 22.

<sup>3</sup> Wright, John: The Wadai-Benghazi Slave Route. In: Savage, Elizabeth (Hg.): The Human Commodity. Perspectives on the Trans-Saharan Slave Trade. London, Portland 1992, S. 174.

werden, auf welche Weise im Einzelnen die Verbreitung der Sanusiyya den Sklavenhandel gefördert hat und ob durch ihr Wirken die Dauer der Abschaffung der Sklaverei beeinflusst worden ist. Dabei wird eine Quelle von besonderer Bedeutung sein: die Aufzeichnungen des deutschen Afrikareisenden Dr. Gustav Nachtigal, der als erster Europäer nach Wadai reiste und lebend zurückkehrte<sup>4</sup>. Vor ihm wagten bereits Dr. Eduard Vogel und Moritz von Beurmann die gefährliche Reise, wurden aber beide in Wadai ermordet (1856 und 1862) und ihre Aufzeichnungen wurden nie gefunden.

Es gibt zwar eine Fülle von meist muslimischer Literatur und Quellen über die Sanusiyya, hier geht es jedoch meist um theologische Aspekte oder die Biographien der geistigen Führer; der Sklavenhandel wird nicht erwähnt. Auch über Sklaverei wird dort nur im Zusammenhang mit dem Alltagsgeschehen geschrieben. Umgekehrt reduziert die nicht-arabische Sekundärliteratur die Sanusiyya vorwiegend auf Aspekte des Sklaven- und Waffenhandels. Der dänische Reisende Knut Vikør bezeichnet die Sanusi beispielsweise als die größten Fürsprecher und Förderer des Sklavenhandels und verweist dabei auf deren Widerstand gegen jeden Versuch diesen zu stoppen.<sup>5</sup> Mit der Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage soll daher auch versucht werden, diese zwei unerschiedlichen Blickwinkel der Sekundärliteratur zueinander in Bezug zu setzen.

## **Die letzte Sklavenstraße**

Das Sultanat Wadai lag südlich der Sahara und westlich von Dar-Fur im Gebiet des heutigen Tschad. Die Route von der Hauptstadt Wadais Abeche nach Benghazi am Mittelmeer existierte zwar schon seit der Antike, wurde aber wegen der langen wasserlosen Strecken seit dem frühen Mittelalter nicht mehr benutzt. Die Wiedereröffnung wurde 1809 durch Sultan Abd-al-Karim Sabun herbeigeführt. Ein Grund dafür war, dass Wadai für seinen Handel einen

---

<sup>4</sup> Gustav Nachtigal, Afrikaforscher, geboren: 23.02.1834 (Eichstedt), gestorben: 20.04.1885 (auf See bei Cap Palmas), bereiste Nordafrika von 1869 bis 1875.

<sup>5</sup> Vikør, Knut S.: Sufi and Scholar on the Desert Edge. Muhammad b. Ali al-Sanusi and his Brotherhood. London, Hurst 1995, S. 211.

möglichst direkten Zugang zum Mittelmeer anstrebte, mit dem die bisherigen Umwege durch die von den Völkern Fezzans und Dar-Furs kontrollierten Gebiete gemieden werden konnten.<sup>6</sup> Der zweite Grund war, dass sich die bisher genutzten westlichen Routen wegen des abnehmenden Goldhandels im Niedergang befanden und unsicherer wurden. Auch die bisher für Sklavenkarawanen meistgenutzte Bornu-Route von Kuka (Tschadsee) nach Tripoli, wurde immer schwieriger, weil ihr Verkehr auf Grund der europäischen Abschaffungsbemühungen einer großen Kontrolle ausgesetzt war. Wadai war aber auf eine stabile Handelsverbindung angewiesen, denn die Macht des Sultanats beruhte allein auf dem Handel mit Sklaven, welche aus den südlicheren Gebieten (Dar Sila, Dar Kutu, Dar Runga, Salamat und Bargirmi) geraubt wurden und durch die Sahara zu den Märkten in Kyrenaika (heute Libyen), Ägypten und des ottomanischen Reiches gebracht wurden.<sup>7</sup> Trotz der Wiedereröffnung gab es aber weiterhin ein altes Problem mit dieser Route: extrem lange wasserlose Strecken von über 500 km, die eine 15-Tage-Reise erforderten, und Überfälle durch nomadisierende Wüstenvölker. Dadurch wurden Handelsunternehmungen riskant und unrentabel.

### **Die Verbreitung der Sanusiyya**

Sayyid Muhammad ibn Ali as-Sanusi, auch „der große Sanusi“ genannt, wurde zwischen 1787 und 1806 in al-Wasita in der Nähe von Mustaghanim (Algerien) geboren.<sup>8</sup> Er studierte in Fez, Kairo und Hijaz u.a. bei dem geistigen Führer und Ordensgründer Ahmad b. Idris. Nach dessen Tod im Jahr 1837 begann er, aktiv für die Gründung eines sufistischen<sup>9</sup> Ordens zu arbeiten wobei er sich den Orden des Idris als Vorbild für die Organisation nahm. In seinen Schriften strebte al-Sanusi nach einer Reform und Weiterentwicklung der Islamwissenschaften, wobei er sich jedoch eng innerhalb der Grenzen der allgemein akzeptierten Lehrmeinung des Islam bewegte.<sup>10</sup> Sein Ziel war die Rückkehr zur „reinen Lehre des Islam“ und zum ursprünglichen einfachen Leben der Muslime.

---

<sup>6</sup> Cordell, Dennis D.: Eastern Libya, Wadai and the Sanusiya: A Tariqa and a Trade Route. In: Journal of African History, 18 (1). Great Britain 1977, S. 22.

<sup>7</sup> Wright: The Wadai-Benghazi Slave Route. S. 175.

<sup>8</sup> Ziadeh, Nicola A.: Sanusiyah. A study of Revivalist movement in Islam. Leiden 1958, S. 35.

<sup>9</sup> Sufismus: Mystische Lehre der sunnitischen Glaubensrichtung.

Er gründete die Sanusiyya 1837 zunächst in Mekka, verlegte das Ordenszentrum dann aber 1843 nach Kyrenaika (Libyen), weil er seine Pläne dort, in Ermangelung einer echten politischen und religiösen Macht und vor allem frei von europäischer Kontrolle, besser entfalten konnte. Die Niederlassung wurde 1856 nach Jaghbub verlagert und wurde zum Zentrum für zahlreiche Ordenshäuser; allein in Kyrenaika entstanden 80 Gemeinden. Ab 1895 leitete sein Sohn Sayyid al-Mahdi den Orden (bis 1902) und erreichte die höchste Mitgliederzahl.<sup>11</sup> Die Verbreitung nach Süden schildert Gustav Nachtigal in seinen Reiseaufzeichnungen:

Eine Secte der Neuzeit, [...] welche nur die Neubelebung des Glaubens und seine Ausbreitung zum Zwecke hat, die der Senusija, hat sich nach und nach des religiösen Lebens der Fezzaner<sup>12</sup> bemächtigt, ohne freilich diesem harmlosen Völkchen ihren Fanatismus einimpfen zu können. Der Stifter dieser Genossenschaft [...] gründete ein unabhängiges Zentrum zu Dschaherbub ① [...] und dehnte seinen Einfluss über die östliche Hälfte Nordafrikas weiter und weiter aus. [...] Bald gründeten Sie religiöse Institute – Zawia – zu Soqua, Zawila, Murzuq, suchten durch ähnliche Missionsstationen zu Ghadames und Ghat bei den Bewohnern der westlichen Wüste Eingang zu gewinnen und strebten allmählich nach geistiger Alleinherrschaft über die Stämme der östlichen Wüste. Zunächst schoben sie eine ihrer Stationen auf dem Wege von Dschalo ② nach Wadai vor und besetzten die bewohnerlose Oase Kufara ③, deren Dattelbestand ihnen außerdem Existenzmittel bot, colonisirten nördlich von Tibesti die Oase Wau und nahmen ihren Sitz in der großen Tubu-Oase Kawar auf der Strasse nach Bornu. Von Kufara rückten sie nach Wanjanga ④ und nach Wadai ⑤ selbst vor, dessen König Ali für ihren glühendsten Anhänger galt.<sup>13</sup>

---

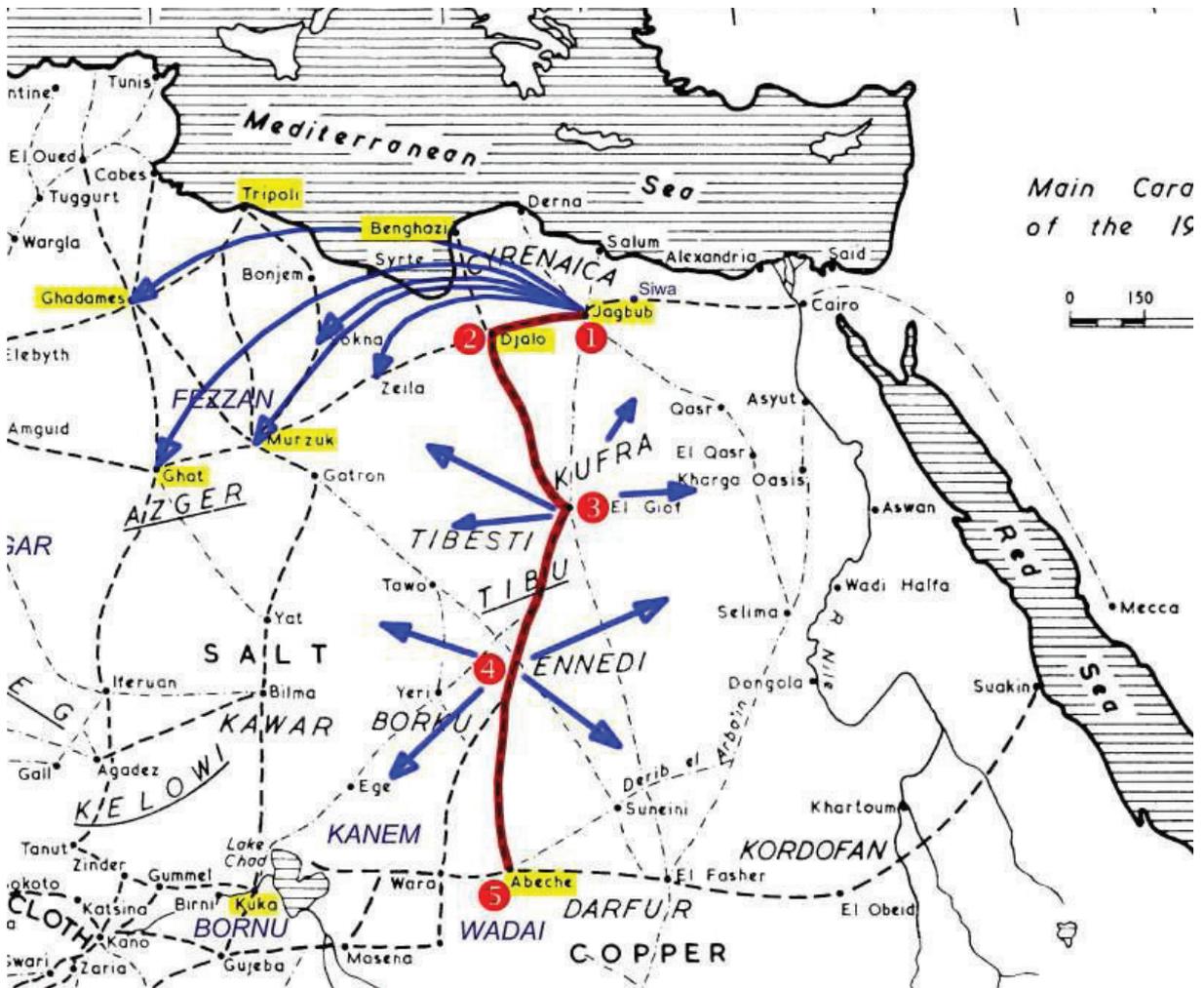
<sup>10</sup> Vikør, Knut S.: The Sanusis Letters. A Checklist. In: Sudanic Africa, Norway 1992 3, S. 149-162.

<sup>11</sup> Ziadeh, Nicola A.: Sanusiyah. S. 44-47.

<sup>12</sup> Fezzan ist ein Gebiet im heutigen nordwestlichen Libyen.

<sup>13</sup> Nachtigal, Gustav: Sahara und Sudan, 1. Theil: Tripolis, Fezzân, Tibesti und Bornû. Berlin 1879, S. 192-193.

Für diese Anhängerschaft hatte Sultan Ali jedoch auch einen eher weltlichen Grund, denn einer der Nebeneffekte dieser Verbreitung betraf eines seiner größten Probleme: Die Sicherheit auf der Wadai-Benghazi-Straße.



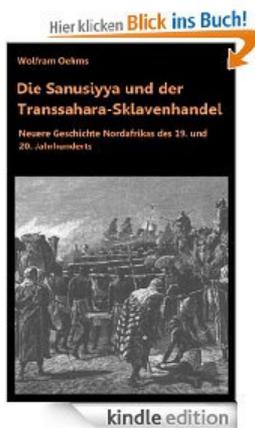
Verbreitung der Sanusiyya nach der Schilderung von Gustav Nachtigal

Während ihrer Verbreitung entlang der Wadai-Benghazi-Straße legten die Sanusi in regelmäßigen Abständen tiefe Brunnen an und hielten diese permanent in Stand. Sie islamisierten die räuberischen Wüstenvölker, die Magarba im Gebiet um Dschalo und die Zuwaya bei Kufra<sup>14</sup>, brachten sie damit unter Kontrolle und profitierten von ihrem traditionellen Wissen und ihren Handelskontakten.<sup>15</sup> An geeigneten Raststellen wurden Zawiya errichtet,

<sup>14</sup> Cordell: Eastern Libya, Wadai and the Sanusiya. S. 29.

<sup>15</sup> Wright: The Wadai-Benghazi Slave Route. S. 176.

In weniger als einer Minute können Sie mit dem Lesen von *Die Sanusiyya und der Transsahara-Sklavenhandel* auf Ihrem Kindle beginnen. Sie haben noch keinen Kindle? [Hier kaufen](#).



[Für Kunden: Stellen Sie Ihre eigenen Bilder ein.](#)

## Die Sanusiyya und der Transsahara-Sklavenhandel [Kindle Edition]

[Wolfram Oehms](#) (Autor)

[Geben Sie die erste Bewertung für diesen Artikel ab](#) | [Gefällt mir](#) (0)

Kindle-Kaufpreis: **EUR 9,99**

Preis für Prime-Mitglieder: Dieses Buch mit dem Kindle gratis ausleihen

- Einschließlich kostenlose drahtlose Lieferung über **Amazon Whispernet**



### Für Kindle-Besitzer

Als Mitglied bei Amazon Prime können Sie dieses Buch ohne zusätzliche Kosten mit Ihrem Kindle ausleihen. Sie sind noch kein Prime-Mitglied? [Jetzt anmelden](#).

Mit einer Amazon Prime-Mitgliedschaft können Kindle-Besitzer jeden Monat kostenlos, ohne Rückgabefristen und Wartezeiten eines von mehr als 200.000 Kindle eBooks ausleihen. [Mehr über die Kindle-Leihbücherei](#).

Für EUR 9,99 kaufen

An Ihren Kindle oder ein anderes Gerät senden

[So bestellen Sie](#)  
[Auf Ihren PC herunterladen](#)

[Auf meinen Wunschzettel](#)

### Kostenlos testen

Jetzt kostenlos reinlesen

[Jetzt Leseprobe schicken](#)

An Ihren Kindle oder ein anderes Gerät senden

[Gratis Leseprobe bestellen. So geht's.](#)  
[Auf Ihren PC herunterladen](#)



Lesen Sie Bücher auf Ihrem Computer oder auf anderen Mobilgeräten mit unseren **GRATIS Kindle Lese-Apps**.

[Empfehlen](#)

## Produktbeschreibungen

### Kurzbeschreibung

Mindestens 2000 Jahre bevor der transatlantische Sklavenhandel begann wurde bereits die schwarze Bevölkerung aus dem Gebiet südlich der Sahara von hellhäutigen Berbevölkern aus Nordafrika versklavt und durch die Sahara getrieben. Da die Saharadurchquerung aber mit einer Strecke von rund 2.000 km nur unter großen Risiken – wie Wassermangel, Sandstürmen und räuberischen Nomaden – möglich war, kann das Ausmaß dieses Verkehrs nicht sehr groß gewesen sein. Erst mit der Verbreitung des Kamels als Transport- und Reittier (ab ca. 100 n.Ch. aus dem Nilal und dem Hausaland) war es möglich wasserlose Strecken von bis zu sieben Tagesreisen zu bewältigen. Und erst mit der arabischen Eroberung Nordafrikas ab 622 n. Chr. und der damit einhergehenden Islamisierung begann der Transsaharahandel seinen Aufschwung. Die Sahara wurde jetzt mit Karawanen durchquert, um Produkte Nordafrikas und Europas gegen Gold, Elfenbein und schwarze Sklaven, größtenteils junge Frauen und Mädchen, die für häusliche und sexuelle Dienste eingesetzt wurden, zu tauschen. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts expandierte dieser Handel. Dann gelang es europäischen Mächten, hauptsächlich England, Frankreich und Italien, den Sklavenhandel in der Sahara allmählich zu unterdrücken.

Die letzte Sklavenstraße war eine Verbindung zwischen dem Sultanat Wadai im heutigen Tschad und der Hafenstadt Benghazi im heutigen Libyen. In diesem Gebiet hatte die Sanusi Bruderschaft (Sanusiyya), eine islamische Sekte, ihren Einfluss weit ausgedehnt und pflegte ausgezeichnete Beziehungen zum Sultan von Wadai, welcher der größte Sklavenlieferant in Nordafrika im späten 19. Jahrhundert war. Auf dieser Route hielt sich der Sklavenhandel, trotz aller europäischen Bemühungen, hartnäckig bis 1931.

Dass die Sanusiyya den Handel auf dieser Route begünstigt hat, ist nach heutigem Forschungsstand zweifelsfrei. Mit dieser Arbeit soll untersucht werden, auf welche Weise im Einzelnen die Verbreitung der Sanusiyya den Sklavenhandel gefördert hat und ob durch ihr Wirken die Dauer der Abschaffung der Sklaverei beeinflusst worden ist. Dabei wird eine Quelle von besonderer Bedeutung sein: die Aufzeichnungen des deutschen Afrikareisenden Dr. Gustav Nachtigal, der als erster Europäer nach Wadai reiste und lebend zurückkehrte. Vor ihm wagten bereits Dr. Eduard Vogel und Moritz von Beurmann die gefährliche Reise, wurden aber beide in Wadai ermordet (1856 und 1862) und ihre Aufzeichnungen wurden nie gefunden.

Es gibt zwar eine Fülle von meist muslimischer Literatur und Quellen über die Sanusiyya, hier geht es jedoch meist um theologische Aspekte oder die Biographien der geistigen Führer; der Sklavenhandel wird nicht erwähnt. Auch über Sklaverei wird dort nur im Zusammenhang mit dem Alltagsgeschehen geschrieben. Umgekehrt reduziert die nicht-arabische Sekundärliteratur die Sanusiyya vorwiegend auf Aspekte des Sklaven- und Waffenhandels. Der dänische Reisende Knut Vikør bezeichnet die Sanusi beispielsweise als die größten Fürsprecher und Förderer des Sklavenhandels und verweist dabei auf deren Widerstand gegen jeden Versuch diesen zu stoppen. Mit der Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage soll daher auch versucht werden, diese zwei unterschiedlichen Blickwinkel der Sekundärliteratur zueinander in Bezug zu setzen.

## Produktinformation

**Format:** Kindle Edition

**Dateigröße:** 260 KB

**Verkauf durch:** Amazon Media EU S.à r.l.

**Sprache:** Deutsch

**ASIN:** B00B0NGYYW

**Durchschnittliche Kundenbewertung:** [Geben Sie die erste Bewertung für diesen Artikel ab](#)